

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Annahme von Inseraten bis Vormittag 10 Uhr des Ausgabestages. Bezugspreis vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfa. Einzelne Nummer 10 Pfg. Inseratenpreis 1 Zeile 20 Pfg., von auswärts 25 Pfg., Restamtspreis 40 Pfg., die dreispaltige Zeile im amtlichen Teile 40 Pfg. Nachlaß nach festem Tarif.

Gemeindeverbands-Giro-Konto Waldenburg Nr. 16.

Amtsblatt für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Friedr. Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Frau Emma verw. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Ems Friedemann und in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9. — Postschlüsselach. Nr. 8.

Postschlüsselach. beim Postamt Leipzig, Nr. 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortshäusern der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohndorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Rensfe, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr. 210.

Sonntag, den 8. September

1918.

Witterungsbericht, aufgenommen am 7. September, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 22° C. (Morgens 8 Uhr + 14° C. Tiefste Nachttemperatur + 12° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lamprechts Polymeter 35%. Taupunkt + 7°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 3,0 mm. Daher Witterungsaussichten für den 8. September: Aufsteigernd.

Amtlicher Teil.

Anmeldung

der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine und Schafe.

Auf Grund von § 17 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom 19. Oktober 1917 — RGVl. S. 949 — wird gemäß einer Anordnung des Kriegsernährungsamts folgendes bestimmt:

§ 1.

Jeder Haushaltungsvorstand, der Schweine und Schafe zur späteren Hauschlachtung hält, hat dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Schlachtort gelegen ist, anzumelden

1. spätestens bis zum 20. September 1918 alle bereits in seinem Besitz befindlichen und zur Selbstversorgung bestimmten Schweine und Schafe, ausschließlich derjenigen, deren Hauschlachtung bereits genehmigt ist.
2. sofort nach dem Einstellen, spätestens aber 3 Mo-

nate vor der beabsichtigten Hauschlachtung, alle nach dem 20. September 1918 eingestellten, zur Selbstversorgung bestimmten Schweine und Schafe.

§ 2.

Die Anmeldung hat nach näherer Anweisung des Kommunalverbands zu erfolgen. Bei der Anmeldung ist anzugeben:

1. der Schlachtort,
2. Name, Beruf und Wohnung des Anmeldenden,
3. das Alter und das ungefähre Lebendgewicht des angemeldeten Tieres zur Zeit der Anmeldung,
4. die Zeit, innerhalb welcher voraussichtlich die Hauschlachtung vorgenommen werden soll und zwar, ob in der Zeit vom 20. September bis 31. Oktober 1918
- 1. November 1918 bis 31. Januar 1919
- 1. Februar bis 30. April 1919
- 1. Mai bis 31. Juli 1919

§ 3.

Die Anmeldung entbindet nicht von der Verpflichtung, vor der Schlachtung der Schweine und Schafe bei dem

Kommunalverband um die Genehmigung nachzusuchen; sie gibt keinerlei Anspruch auf Erteilung der Genehmigung.

Für Schweine und Schafe, die dem Kommunalverband nicht rechtzeitig angemeldet worden sind, darf die Genehmigung zur Hauschlachtung nicht erteilt werden. Bei Schweinen und Schafen, die nach dem 20. September 1918 eingestell worden sind, ist die dreimonatige Haltefrist frühestens vom Tage der Anmeldung an zu rechnen.

Dresden, am 5. September 1918.

Ministerium des Innern.

Der Herbstjahrmarkt in Waldenburg am 13. und 14. Oktober dieses Jahres findet nicht statt.

Waldenburg, den 5. September 1918. Der Stadtrat.

Morgen Sonntag Vormittag Butterverkauf, 40 Gramm pro Kopf auf Landbesitzkarten-Abschnitt E.

Altstadt Waldenburg, 7. September 1918.

Der Ernährungsausschuß.

Au den Kampffronten ruhiger Tag.

Zwischen Opern und La Basse wurden feindliche Erfindungsabweisungen abgewiesen.

Deutsche Vorstöße in die englischen Gräben bei Hulluch waren erfolgreich.

Nordöstlich von Fismes waren amerikanische Angriffe vergeblich.

Unsere Uboote haben weitere 13,000 Tonnen Schiffsraum versenkt.

In Riga wurde der Jahrestag der Befreiung feierlich begangen.

Clemenceau und Poincaré durchreisen die von uns geräumten Gebiete.

In der französischen Kammer erwartet man die Erörterung der Friedensfrage.

In Südfrankreich fanden Demonstrationen gegen die Regierung statt.

Die Sozialisten in Italien machen schärfste Opposition gegen den Krieg.

Der König von Spanien empfing am Donnerstag den deutschen Botschafter Fürst Ratibor.

Der russische Vertreter in London ist in den Tower geworfen worden.

Die Engländer wollen eine gemeinsame Strafexpedition nach Petersburg senden.

In Rußland werden alle Engländer zwischen 15 und 45 Jahren verhaftet.

Die Entente-Botschafter in Rußland treffen Vorbereitungen zur Abreise.

Im Kaukasus sind neue Unruhen ausgebrochen.

An den Meeresküsten in Japan waren über eine Million Menschen beteiligt.

Mexico erklärt seine Neutralität zu allen Ländern.

Peru überläßt den Vereinigten Staaten die internierten Schiffe.

Die australischen Arbeiter protestieren gegen die Anwerbungen für Europa.

verschieden geartet, und das deutsche Volk kann sich beglückwünschen, daß sie zwei solche „Perle“ bekommen hat, wie Goethe sich einmal ausdrückte, um die unfruchtbaren Vergleichen abzuscheiden, ob er ober Schiller der „Größere“ sei. Ja, an den beiden großen Strategen zeigt sich wieder einmal, daß jedes Zeitalter ganz von selbst solche Männer hervorbringt, wie es sie braucht. 1870 wirkte der einer breiten Öffentlichkeit nicht besonders zugängliche Schlachtendanker geradezu fitvoll in seiner vornehmen Reserviertheit, die selbst im Reichstage den Inhaber des Mandates für Memel trotz peinlich regelmäßiger Teilnahme an den Sitzungen nur selten das Wort ergreifen ließ. In den Rahmen des Volkskrieges von 1914—18 gehört der dem Moltke von 1870 ungefähre gleichalterige Hindenburg hinein, der bei seinen gleich vortrefflichen Leistungen als Feldherr doch Zeit findet, in großem Maßstabe als Volkserzieher zu wirken, als Volkschriftsteller möchte man sagen. Seine soeben veröffentlichte Kundgebung an das deutsche Volk gegen die Verbreitung ungünstiger Gerüchte über die Kriegslage ist stilistisch sogar beinahe als eine Musterleistung zu bewerten, ganz abgesehen von dem guten praktischen Zwecke, dem er dienen soll. Und es ist ja nicht das erste Mal, daß der Generalfeldmarschall so unmittelbar zu seiner Nation redet.

Es sind eigentlich zwei Gesichtspunkte, unter denen die Hindenburgsche Kundgebung betrachtet werden muß. Einmal eben als Volkspredigt gegen den Kleinmut und die Bestimmbarkeit durch böswillige Einflüsse, denen ungesesselte, kritiklose Geister sich anheimgeben. Dann aber würde der Indizienbeweis für die auf allerhand Umwegen ihr Werk verübende Giftmischerei einem gewiegten Kriminalisten alle Ehre machen. Man braucht ja auch bloß den hochredenden Blick der Hindenburg-Augen auf sich wirken zu lassen, um zu ahnen, welche Fülle von Welt- und Menschenkenntnis in dieser Seele steckt, die noch so viel Zeit für andere Dinge als ihre unmittelbaren Berufsaufgaben übrig hat, die das Volksleben in seiner Gesamtheit in den Dienst der Kriegspflicht zu stellen zu einem ihr letztes Ziel, die Sicherung des Endsieges, ergänzenden Zwecke ihrer großartigen Arbeitskraft gemacht hat. Das ist der Mann, der am liebsten sich seiner „Nervenfreiheit“ rühmt und keine Gelegenheit verläßt, die Welt seines vortrefflichen Gesundheitszustandes zu versichern!

Und dieser Mann tritt mit der ganzen Autorität, die vier ruhmgekrönte Kriegsjahre ihm verliehen haben, für das Recht eines unerschütterten Glaubens an den Endsieg ein. Er und sein Diostuvenbruder Ludendorff.

„Es ist der Entscheidungskampf, der jetzt an der Westfront ausgefochten wird, und es gilt durchzuhalten. Aber dann werden wir nach ruhmreichem Kampfe in die Heimat zu gescheiterer friedlicher Arbeit und zum Genießen der Früchte unseres Kampfes zurückkehren. So hat der Liebling des deutschen Volkes dem Ungarn Deri versichert. Und Ludendorff verheißt mit gleicher Bestimmtheit: „Wir werden den Vernichtungswillen des Feindes brechen. Wie wir mit der russischen Dampfwalze fertig geworden sind, werden wir auch mit Amerika fertig werden.“ Welcher Deutsche möchte so bestimmten Erklärungen der Männer, die Vertrauen zu fordern durch glänzende vom Feinde beneidete Leistungen verdient haben, ein Besserwissen seiner Angstmeiereien, seines Kleinglaubens entgegensetzen?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat auf ein Guldigungstelegramm des Kreis-ausschusses in Ragnit die Erwartung aussprechen lassen, daß Heer und Volk, durch den Geist starker Siegeszuversicht und unerschütterlicher Einigkeit verbunden, einen Frieden erkämpfen, der Deutschlands Weltmachtstellung sicher und seine Grenzmarken für alle Zukunft vor neuer Kriegsnot bewahrt. Der Kaiser hat dem Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt Schiffer den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen.

König Ludwig von Bayern traf am 4. d. auf der Reise nach Sofia in Belgrad ein. Er stattete dem Generalgouverneur Freiherrn Rehm-Bahrenfels einen Besuch ab und besichtigte die Sehenswürdigkeiten Belgrads. Das Frühstück wurde beim deutschen Generalkonsul eingenommen. Abends fand Tafel beim Generalgouverneur statt.

Der konservative Abgeordnete Graf Westarp hat im Reichstag folgende kleine Anfrage gestellt: „Was gedenkt der Reichstanzler zu tun, um der Beleuchtungsnot auf dem platten Lande rechtzeitig vor Eintritt des Spätherbstes abzuhelfen und die mit ihr verbundenen schweren wirtschaftlichen Schädigungen abzuwenden? Ich begnüge mich mit schriftlicher Antwort.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu den Presse-meldungen, wonach bei dem Besuch des Staatssekretärs v. Hinge in Wien endgültige Entscheidungen in den zur Beratung stehenden Fragen getroffen seien, möchten wir feststellen, daß der Besuch des Staatssekretärs nicht den Zweck verfolgt, definitive Beschlüsse herbeizuführen. Die Wiener Besprechungen dienen der Fortsetzung des der in den bisherigen Zusammenkünften weitgeförderten Verhandlungen und der weiteren Klärung der gemeinsamen Aufgaben. Kommentare,

Waldenburg, 7. September 1918. Hindenburg zeigt sich in seiner Kundgebung an das deutsche Volk als ein wahrer Volkserzieher. Er wendet sich in ihr an die Kleinnütigen, die Miesmacher und Staumacher, die die Stimmung im deutschen Volke verberben wollen. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 hatte sich die Volkspheantasie aus dem großen Schlachten-bilder ein Bild vom „großen Schweizer“ gemodelt, dessen Wahrheit von exakten Moltke-Biographen ange-lachten worden ist. Den Hindenburg unseres Geschlech-tes wird auch die Legende nicht gerade von dieser Seite nehmen. Beide Naturen sind doch unter einander recht